

4. Bibliographie der Schriften

**Der vor der Welt unbekandte / den Seinigen aber wohl
bekandte CHristus. In einer Predigt Am 4.
Advent=Sonntage Uber das Evangelium Joh. I. V.19--28. ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1700

Gebet.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

gen aber wohl bekandten
 Christum.

Gebet.

WE gebe denn der ge-
 treue GOTT und Vater /
 daß dieses in seiner
 Krafft zu unser aller Nutz
 und Heyl möge erwogen
 und betrachtet werden / A-
 men.

WENN wir denn nun erst-
 lich zuerwegen haben / wie
 Christus der Welt unbes-
 kandt sey / so müssen wir nothwendig
 wissen / was durch die Welt verstan-
 den werde. Denn viele klagen offt-
 mals über die Welt / wie sie so arg
 und böse sey / und mercken nicht / daß
 sie auch noch in vielen Dingen mit
 zur

zur Welt gehören. So wird beßer
 nun an einigen Orten der Heil.
 Schrift durch die Welt das ganze
 Gebäude Himmels und der Erden/
 und alles Geschöpf unsers GOTTES/
 was der Zeit unterworfen ist/
 verstanden: als Johannis am I.
 und zum Hebr. am I. da von dem
 Sohn Gottes gesagt wird/ daß die
 Welt durch ihn gemacht sey. Her-
 nach so wird auch durch die Welt
 verstanden alles/ was auff dem
 Erdboden wohnet von Menschen
 Kindern/ alle Adams Kinder: denn
 also spricht Christus beym Johanne
 am III. Also hat GOTT die
 Welt geliebet/ das ist alle Mens-
 chen/ daß er seinen eingebornen
 Sohn gab/ auff daß alle/ die an
 ihn glauben/ nicht verlohren
 werden/ sondern das ewige Le-
 ben haben. Welches denn uns
 Johannes selbst gar fein erkläret in
 dem

Dem II. Cap. seiner 1. Epistel wenn er
 spricht: Christus sey die Ver-
 söhnung nicht allein für unsere/
 sondern auch für der ganzen
 Welt Sünde: Da ja ohne allen
 Zweifel alle Menschen in der Welt
 dadurch verstanden werden. Über
 dieses haben wir auch zu merken/
 daß noch in einer besondern Bedeus-
 tung das Wort Welt in der
 Schrift genommen werde/ nehml-
 lich für die Gottlosen/ welche in der
 Welt sind/welche da irdisch gesinnet
 sind: also redet davon Joh. in der
 1. Epist. am II. Cap. Alles was in
 der Welt ist/ Augenlust/ Fleis-
 cheslust / und hoffärtiges Wes-
 sen/ das ist nicht vom Vater /
 sondern von der Welt. In wels-
 chem uns gezeiget wird/ wie dieje-
 nigen Leute/ welche die Welt lieb
 haben/ und mit ihrem Herken an
 dem Irdischen hangen/ die Welt ges-
 nenn

nennet werden. In so weit nun in einem Menschen/ Augenlust/ Fleischelust und hoffärtiges Leben herrschen/ so wird er mit zur Welt gerechnet: auch so viel in einem widergeböhrnen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ solches gehöret zur Welt/ darüber er herrschen muß. Wenn wir nun dieses also in heiliger Schrift finden/ so hat ein jeder hieraus zu seiner Prüfung zunehmen/ ob er zur Welt gehöre oder nicht: denn wo Augenlust/ Fleischelust und hoffärtiges Wesen, in ihm herrschet/ so ist die wahre Erkenntniß Christi nicht bey ihm. Wenn wir demnach nun sagen/ Christus sey der Welt unbekandt/ so hat es nicht diese Meynung/ daß er unter den Menschen Kindern nicht sey geprediget worden/ oder daß sein Name im Himmel und auff Erden nicht bekandt sey: sondern so viel will man
 1a

gen; allen denjenigen Menschen/
 bey welchen Fleischeslust / Augen-
 lust / und hoffärtiges Wesen annoch
 herrschet / ist Christus ganz und gar
 unbekandt / ob er auch gleich mitten
 unter sie getreten ist / wie hier ste-
 het / das ist / obgleich sein Wort unter
 ihnen erschallet. Es ist auch zu
 mercken / daß man hier keines weeges
 einen Unterscheid zwischen dem
 Geistlichen und weltlichen Stand
 machen soll / daß man gedencen
 möchte: es sey Christus dem welt-
 lichen Stande unbekandt / aber dem
 geistl. Stande sey er bekandt. Denn
 solche Benennung / da man den Lehr-
 stand den geistlichen Stand nennet /
 rühret eigentlich aus dem Pabsthum
 her / da Mönche und Nonnen
 geistlich genennet worden sind / an-
 dern Menschen zum Unterscheide:
 sintemal die Heil. Schrift also
 nicht redet / als welche geistlich und
 fleischlich / oder geistlich und fleisch-
 lich

lich gesinnet seyn einander entgegen
 setzet. Zwar mag man wol den Ke-
 sier und Lehrstand von einander
 unterscheiden/ aber nur soll man das
 bey wissen/ es müße sich ein jeder/ er
 lebe in welchem Stand er wolle/ ei-
 nes geistlichen Sinnes befließigen/
 und dürffte nicht weltlich/irdisch und
 fleischlich gesinnet seyn/ daferne er
 nicht wolle zur Welt/ welche Chri-
 stum nicht erkennet gehören. Wir
 sehen aus unserm Text/ daß dazu-
 mal E. H. I. X. I. dem sogenannten
 geistlichen Stand ja so unbekandt
 gewesen sey/ als dem weltlichen:
 denn wer waren diese/ die uns all-
 hier vorgestellet werden? es waren
 nicht Pontius Pilatus, Herodes und
 d. g. sondern Priester und Leviten/
 welche zu Johanne kamen/ und von
 ihm höreten/ daß Christus mitten
 unter sie getreten wäre/ und sie ihn
 doch nicht kändten. Daraus sehen
 wir nun/ daß es nicht folge/ ob der
 Mensch

Mensch im geistl. das ist im Lehr-
stande sey/ ob er auch gleich viel
Wissen von Christo habe/ daß er
deßwegen geistlich könne genennet
werden.

Wie geschicht es aber/ daß Chris-
tus der Welt unbekandt ist: Es ge-
schiehet zum Theil also/ da einige
A Menschen ganz und gar nichts von
Christo wissen/ die in ihrem Leben
noch nichts von seiner Lehre gehöret
haben: dergleichen viel arme Wöl-
cker in der Welt sind/ vor welche wir
beten sollen/ und GOTT anrufen/
daß er auch sein Evangelium an die-
selbe wolle gelangen lassen. Es ge-
schicht aber auch wol/ daß Christus
dem Wissen nach noch unbe-
kandt ist denen/ welchen er doch ver-
kündiget wird: wie man ja gewiß
mit Entsetzen erfähret/ daß noch ei-
ne so grobe Unwissenheit unter vie-
len/ welche sich Christen nennen/ ge-
funden wird/ die man nicht glauben
sollt

sollte/ und daß auch die/ welchen
 Christus Jahr aus Jahr ein gepre-
 diget wird/ vielmal das äußerliche
 Wissen von seiner Lehre noch nicht
 haben. Aber es sind dennoch eini-
 ge/ welche zwar das Wissen haben/ B
 und können von dem Herrn Chris-
 to sagen/ was sein Ambt und Pers-
 son sey/ wieviel Naturen in ihm
 seyn/ und was vor eine Vereinigung
 sey zwischen seinen beyden Naturen/
 und erkennen doch lange Christum
 noch nicht recht. Gleichwie zu der
 Zeit/ davon wir in unserm Evange-
 lio hören/ es gewiß kein geringes
 Erkenntniß unter den Juden war/
 (soviel das Wissen betrifft) daß sie
 wusten zusagen/ es sollte Elias
 kommen/ es sollte ein grosser Pro-
 phet erwecket werden/ es sollte Mes-
 sias kommen/ daß sie wusten/ wo er
 sollte geböhren werden/ wie er sollte
 Israel erlösen/ und andere Dinge
 mehr: aber solch Wissen half sie
B nichts/

nichts/ so lange sie nicht wollten den Geist Christi annehmen/ und sich durch wahre Busse zu Christo bringen lassen. Also auch heutiges Tages/ wenn die Menschen gleich vieles Wissen haben von Christo/ so nützet ihnen doch dasselbe ganz und gar nicht/ so lange als die Welt in ihnen herrschet/ und sie davon sich nicht wollen bekehren lassen. Nun fragt sichs aber/ woher denn solches komme/ daß die Welt den HErrn Christum nicht kennet/ und daß Er ihr so unbekandt bleibet? Da haben wir nun zusehen/ daß die Unwissenheit zweyerley ist: nemlich es ist eine Unwissenheit die noch Entschuldigung hat; es ist aber auch eine/ die keine Entschuldigung hat. Als zum Exempel/ wenn etwa ein Gesetz gegeben wäre/ es würde aber solches nicht allen kund gethan/ und einer sündigte darwider/ so hätte er diese Entschuldigung; Er hätte sich gerne darz

Darnach richten wollen / es sey ihm
 aber nicht kund gemacht worden:
 Wenn aber solch Gesetz nicht allein
 gegeben sondern auch publiciret und
 kund gemacht worden ist / so hat dar-
 nach keiner der darwieder sündiget
 eine Entschuldigung. Also auch
 was die Erkenntniß Christi be-
 trifft / so hat man da keine Entschul-
 digung / wo Christus unser Hey-
 land geprediget und verkündiget /
 und sein Evangelium klar und deut-
 lich vorgetragen wird; denn da kann
 man zu der äusserl. Wissenschaft /
 und Erkenntniß von ihm gar wohl
 kommen: und wo man dieselbe dar-
 zu will anwenden / daß dadurch der
 wahre Glaube in dem Herzen ge-
 wircket werde / und daraus die wahr-
 re Liebe und die Nachfolge Christi
 fließet / so wird es einem an der Gna-
 de hierzu nicht mangeln. Weil a-
 ber die Menschen solches nicht mit
 Ernst suchen / oder das Wissen bloß

Behalten/ und sich nicht weiter durch
 Gdtl. Gnade bestreben/ so ist's ihre
 eigene Schuld/ daß sie zu einer wahr-
 ren lebendigen Erkenntniß nicht ge-
 langen: daher mögen wir denn nun
 wol sagen/ das mitten in der Chri-
 stenheit/mitten unter denen auch die
 sich Evangelische Christen nennen/
 und sich vor allen des lautern
 Wortes **GOTTES**/ und des rechten
 Gebrauchs der wahren Sacramen-
 ten rühmen/dennoch **C**hristus un-
 ser Heyland mehr als zu unbekandt
 sey. Ich sage die Wahrheit/ es ist
 unter hundertten/ die sich Christen/
 und die sich Lutheraner nennen/
 kaum einer/ der **C**hrstum recht
 kennet. Hat unser Heyland zu
 Philippo sagen können; so lange
 bin ich bey euch gewesen/ und du
 kennest mich nicht Philippo. Joh.
 XIV. v. 8. welcher doch umb seinet/
 willen alles verlassen hatte/ und ihm
 so

so treylich nachfolgete: ach! was
sollen wir heutiges Tages! von so
vielen Menschen sagen/ bey denen
man noch nicht die geringste Erkennt-
niß spüret. Darumb laßt uns doch
solches wohl in acht nehmen/ daß
das Erkenntniß Christi eine größe-
re und wichtigere Sache sey/ als
man meynet/ damit ein ieglicher sich
wohl prüffe/ wie er mit Christo Jesu
dran sey.

Der ander Theil.

Wir schreiten aber weiter/
und sehen denn auch/ wie
Christus denen Seini-
gen wohl bekandt sey/ da wir denn
auch zuerwegen haben/ wer denn die
Seinigen sind. Im Joh. I. v. II. ste-
het. Er kam in sein Eigenthum/
aber die Seinigen nahmen
ihn nicht auff. Dadurch die